

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Mittwoch den 14. Februar 1894.

№ 18.

## Französische Gewerkschaften.

Aus dem vom französischen Handelsministerium herausgegebenen Jahrbuch über die Gewerkschaften wird, wie wir dem Vorwärts entnehmen, ein gewaltiges Anwachsen derselben ersichtlich, sowohl im Jahr 1893 wie überhaupt seit 1884, dem Jahre des Erlasses des Gesetzes über die Arbeiter-Syndikate (Gewerkschaften). Ihre Zahl hat sich im abgelaufenen Berichtsjahr um 337 vermehrt, wodurch die Gesamtzahl auf 1926 angewachsen ist, während anfangs Juli 1884, d. i. drei Monate nach Erlaß des Gesetzes über die Gewerkschaften, es nur 68 derartige Organisationen gab. In den einzelnen Jahren stellt sich ihr Verhältnis wie folgt. Es bestanden im

Jahre	Arb.-Synd.	Mehr als im Vorjahr	Jahre	Arb.-Synd.	Mehr als im Vorjahr
1884	68	—	1889	821	96
1885	221	153	1890	1006	185
1886	280	59	1891	1250	244
1887	501	221	1892	1589	339
1888	725	224	1893	1926	337

Sieht man vom Jahr 1885 ab, wo das Plus der Syndikate mehr auf die Unterwerfung der bis dahin ungeschlechtlich bestehenden Gewerkschaften unter das Syndikatsgesetz vom 21. März 1884 als auf deren Neubildung zurückzuführen ist, dann zeigt sich, daß ihre Zahl sich ganz besonders seit 1887 vermehrte, in welchem Jahre die erste Arbeitsbörse, nämlich die von Paris eröffnet wurde. Die Arbeitsbörsen üben überhaupt einen bedeutenden Einfluß auf die Gewerkschaftsbewegung aus. Das zeigte sich auch im abgelaufenen Jahre, wo die Zunahme der Gewerkschaften in den Departements: Loire inférieure, Aude, Côte d'Or, Garente, Pas de Calais und Ober-Loire mit den jüngst geschaffenen Arbeitsbörsen von Nantes, Saint-Nazaire, Carcassonne, Dijon, Angoulême, Boulogne sur Mer und Putz zusammenfällt.

An der Spitze der Departements, welche die meisten Gewerkschaften zählen, steht das Seine-departement mit 278. Diesem folgen mit 40 und mehr Gewerkschaften oder Arbeitersyndikaten, wie die Bezeichnung hierfür in Frankreich lautet, die Departements: Rhône, das 150 Gewerkschaften zählt, Bouches du Rhône 108, Loire 99, Nord 89, Gironde 84, Unter-Loire 69, Dergaronne 66, Ardennen 65, Seine inférieure 44 und Maine-Loire, das 40 Gewerkschaften hat. Hingegen besitzen aber, wie ebenfalls bemerkt werden muß, drei Departements: Nieder-alpen, Ober-alpen und Lozère keine einzige Gewerkschaft.

Von den Städten, welche die meisten Gewerkschaften zählen, steht Paris mit 262 an der Spitze. Weiter haben Lyon 118, Marseille 84, Toulouse 66, Bordeaux 61, Nantes 51, Saint-Etienne 41, Angers und Lille je 24, Algier 23, Grenoble 21, Rouen 20 Gewerkschaften auf.

Nach Industriegruppen verteilt entfallen die meisten Gewerkschaften auf die Bauindustrie, die deren 324 zählt. Ihr folgen die Metallindustrie mit 219, die Bekleidungsindustrie mit 213, die

Buchindustrie (Papierarbeiter, Sezer, Drucker, Buchbinder usw.) mit 168, die Textilindustrie mit 153, die Lederindustrie mit 93, die Nahrungsmittelindustrie mit 81, die Verkehrsindustrie mit 76, die Möbelindustrie mit 72, die Holzindustrie (Schiffbauer, Wagner, Böttcher, Ristenmacher) mit 69, die Montanindustrie mit 68, die Glas- und Thonindustrie mit 59, die Luxusindustrie (Gold-, Silber-, Uhren-, Spielwarenfabrikation, Parfümerien usw.) mit 41 Gewerkschaften.

Wie die lokalen Gewerkschaften, so haben auch die Gewerkschaftsverbände an Zahl zugenommen. Während es im Jahr 1884 nur 10 solcher Verbände gab, betrug die Zahl im abgelaufenen Berichtsjahr 61, was gegen das vergangene Jahr, das 47 Gewerkschaftsverbände verzeichnet, eine Zunahme von 14 Verbänden ergibt. Gleichzeitig hat auch die Zahl der Arbeitsbörsen zugenommen, die, wie schon erwähnt, einen so merkwürdigen Einfluß auf die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung haben. Von der nun geschlossenen Pariser Arbeitsbörse abgesehen, zählt Frankreich gegenwärtig 28 Arbeitsbörsen. Dieselben verteilen sich auf die folgenden Städte: Marseille, Nizza, Carcassonne, Angoulême, Cognac, Nîmes, Dijon, Toulouse, Bordeaux (das zwei Arbeitsbörsen, eine vom Gemeinderate geschaffene und eine unabhängige besitzt), Beziers, Montpellier, Rennes, Tours, Roanne, Putz, Nantes, St. Nazaire, Cahors, Agen, Villeneuve sur Lot, Angers, Cholet, Boulogne sur Mer, Lyon, Boulogne sur Seine, Toulon und Algier. Die Zahl der in ihnen zentralisierten Gewerkschaften beträgt 400. Die Arbeitsbörsen haben auch besonders viel zur Bildung von Arbeitsvermittlungsbüros beigetragen, deren Zahl von 271 im Jahr 1892 auf 405 im abgelaufenen Jahre gestiegen ist, also um 134 zugenommen hat.

Die Mitgliederzahl der einzelnen Arbeitersyndikate ist natürlich eine sehr verschiedene. In zehn Kategorien eingeteilt, zählen:

Arbeiter-Syndikate	Mitglieder
294	20 u. darunter
613	21 bis 50
386	51 " 100
319	101 " 200
205	201 " 500
62	501 " 1000
27	1001 " 2000
10	2001 " 5000
7	5001 " 10000
3	10001 u. darüber.

Die Gesamtzahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter betrug im abgelaufenen Jahre 402 125, was gegen das Jahr 1892, in welchem 288 770 Gewerkschaftsmitglieder gezählt wurden, eine Zunahme von 113 355 Mitgliedern ergibt.

## Korrespondenzen.

\* **Altenburg.** In der am Sonntage dem 28. Januar d. S. abgehaltenen Hauptversammlung des Bezirks, zu welcher auch Kollegen aus Schmöln, Götting und Meuselwitz erschienen waren, gab der Vertrauensmann den Vorstandsbericht des abgelaufenen Jahres, berührte darin zunächst die im vergangenen Jahre vollzogene

Umwandlung des Verbandes aus dem Unterstützungsverein und betonte gleichzeitig die erfreuliche Tatsache, daß die neue Institution von Vierteljahr zu Vierteljahr im Wachstum begriffen ist. Die im vergangenen Jahr abgehaltene allgemeine Versammlung, welche hauptsächlich betreffs der Auflösung der Invalidenkasse stattfand und wozu alle Mitglieder dieser Klasse eingeladen worden waren und Herr Böblin das Referat übernommen hatte, war nur von vollen Mitgliedern besucht, denn die übrigen, welche nur mehr der Invalidenkasse angehörten, hatten wahrscheinlich keine Zeit zu erscheinen. Es konnte deshalb örtlicherseits nichts weiter gesehen als diese Mitglieder bei der vollzogenen Auflösung darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre ferneren Rechte nur wahrnehmen können, wenn sie dem Verbandsbeitreten und die vollen Beiträge zahlen, was sie aber leider nicht thaten, infolgedessen sie in Zukunft nur auf die mittlerweile errichtete Hausinvalidenkasse rechnen können. Wir hatten eine Versöhnung mit den alten Mitgliedern hierdurch angestrebt, aber sie unterließen es, uns voll anzugehören; wir konnten nicht weitergehen. — Die Auflösung der Zentral-Krankenkasse hatte für uns im Bezirk nicht viel auf sich, da wir durch Beitritt zu den Orts- bzw. eingetragenen Hilfskassen gedeckt waren, obwohl nicht zu leugnen ist, daß erstere nicht mehr 52 Wochen lang das volle Krankengeld, sondern nur 26 Wochen bezahlen kann, weitere 26 Wochen werden bloß mit der Hälfte entschädigt. Bei der Abstimmung über Bergleichleistung des Vermögens der Zentral-Krankenkasse zu gunsten der Verbandskasse waren 89 für und 8 bedauerlicherweise dagegen; es sind Mitglieder darunter, die in eine andre Krankenkasse, weil zu alt, gar nicht mehr aufgenommen worden wären. Die Krankenzuschußkasse wurde aufgelöst, da die Beiträge verringert werden sollten und der Mitgliederkreis verhältnismäßig zu klein war. Die Witwenkasse erhielt einen Ertrag durch die Gauwitwenkasse, welcher fast alle Mitglieder, mit Ausnahme der wenigen, die schon verstorben sind, angehören. — Im weiteren wurde erfreulich konstatiert, daß jetzt auch in Meuselwitz und Luda je ein Mitglied beschäftigt wird und daß die Mitgliederzahl im Bezirk am Schlusse des Jahres sich auf 107 belaufen hat und 22 Mitglieder aufgenommen, 2 ausgeschlossen wurden, während 2 austraten; konditionlos waren 18 Mitglieder 286 Tage, krank waren 38 Mitglieder 1117 Tage, invalid 8 Mitglieder und gestorben sind 2 Mitglieder. — Die Bezirkskasse hatte am Schlusse des Jahres einen Bestand von 201,55 Mk. und die Ortsvereinskasse einen solchen von 159,79 Mk. An Extrainterrücklagen an Reisende (ausgesteuerte und nicht-bezugsberechtigte) wurden 68,25 Mk. und an sonstigen Unterstützungen 44 Mk. verausgabt. Das Statutum für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte soll in der bisherigen Weise bleiben. Die Bibliothek hatte sich nur wenig vermehrt, besitzt aber 334 Bände, wovon 176 ausgeliehen wurden, an Strafgebühren gingen hierbei 12,95 Mk. ein. Es fanden 35 Vereinsabende statt, welche im Februar und März gut besucht waren; im Sommer wurde die Bibliothek behufs Revision 5 Wochen geschlossen. Die Vereinsabende sowie die Versammlungen waren fast immer sehr schwach besucht, so daß eine Verringerung sehr von nöten wäre. Unre Sängerschar, die uns schon viele heitere Abende geboten hat, trägt viel zur Pflege der Kollegialität bei; wir wünschen nur, daß ihr Wirken fernerhin ebenso Anerkennung findet wie bisher. — Auf Wunsch eines auswärtigen Mitgliedes soll im Laufe des Sommers ein Bezirkstag in Götting in Erwägung gezogen werden. — In den hiesigen acht Buchdruckereien arbeiteten am Schlusse des Jahres 156 Gehilfen und 38 Lehrlinge, von den Gehilfen waren 95 Mitglieder, von den übrigen sollen jetzt 42 dem immer noch in der Gründung begriffenen Gutenbergbunde beigetreten sein. — Unter Verbandsangelegenheiten kam auch das letzte Vorstandszirkular zur Sprache; die Versammlung war dafür, daß die neu aufgenommenen Mitglieder eine Karenzzeit von 26 Wochen hinter sich haben müßten, um ein

volles Jahr bei Krankheit unterstützt zu werden, die ziemlich ebenso starke Minorität war für 13 Wochen Karenzzeit, wie sie bei der Reifezeit vorgeschrieben ist.

**R. Berlin.** Am 1. Februar feierte der Buchdruckerbestyr Herr Emil Dobrzynski (in Firma Dobrzynski & Walter) sein 50jähriges Berufsjubiläum. Am Vormittage dieses Tages gratulierte ihm eine Deputation des Geschäftspersonals unter Ueberreichung einer Adresse in seiner Privatwohnung. Der folgende Sonnabend vereinigte das Personal sowie den Jubilar und dessen Sojus zu einem gemeinsamen Abendessen. Herr Dobrzynski ist weiter Kreisen bekannt, namentlich auch den älteren Herren Kollegen. Er war Mitbegründer des Berliner Buchdrucker-Gesellschaftsvereins, längere Zeit Redakteur der Buchdrucker-Krankenkassee, sowie Kassenskontrollleur der Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse. Die Firma war bei der letzten Bewegung eine der ersten, welche die Forderungen der Gehilfen bewilligte.

**-o- Glas.** Die hiesige Mitgliedschaft beschäftigte sich am 3. d. M. u. a. mit der Neuwahl des Vorstandes, aus demselben ging hervor als Vertrauensmann und Kassierer Kollege Schlag, während Kollege Westphal als Schriftführer gewählt wurde. Nach dem zur Verlesung gekommenen Jahresbericht zählte Glas am 1. Januar 1893 8 Mitglieder, zugereist sind im Laufe des Jahres 9, abgereist 10 Mitglieder, es bleibt somit am 1. Januar 1894 ein Bestand von 7 Mitgliedern. Die Mitgliedschaft hielt im Berichtsjahr 8 Monatsversammlungen ab, in denen meist lokale Angelegenheiten erörtert wurden. Die allgemeine Versammlung vom 19. November v. J. hat bisher die erhofften Früchte nicht gezeitigt. Ein großer Teil dieses Mißerfolges dürfte auf das Konto zweier unserer Organisation angehörenden Kollegen zu setzen sein, die einige Tage nach der fraglichen Versammlung in der Schürmerischen Offizin, wo sie in Arbeit standen, in geradezu vandallischer Weise hausten; einer der betreffenden Herren wurde sogar dem Prinzipale gegenüber handgreiflich. Daß ein derartiger Skandal, zu welchem absolut keine Veranlassung vorlag, viel eher geeignet ist, das Ansehen des Verbandes zu schwächen, als denselben neue Anhänger zuzuführen, ist wohl selbstverständlich, und es wird deshalb noch einige Mühe kosten, ehe diese Scharte wieder ausgewetzt ist. Hoffentlich gelingt es unserm neugewählten Vertrauensmann, einem auf dem Vereinsgebiete wohlproben und bewährten Kollegen, die Mitgliedschaft Glas dauernd zu kräftigen; an Pflichterfüllung und gutem Willen wird er es sicher nicht fehlen lassen.

**Heilbronn.** Eine lebhafteste Bewegung hatte in den letzten Wochen die hiesigen Buchdruckerreise erfasst. Der Herausgeber der demokratischen Heilbr. Zeitung (Dr. Ripp) sandte am Vorabend des 30. Dezember voriges Jahres seinem Personale folgenden Brief: „Herrn Klöhner! Nach dem Gutachten meines Freundes Dillinger, welcher 30 Arbeiter beschäftigt, habe ich in meinem Unternehmen einen erwachsenen Arbeiter zu viel im Gelde stehen. Ich zahle die gesamten Versicherungsbeiträge in Alters- und Invalidität und trage allein, seit Diez zurückgetreten, die neunstündige Arbeitszeit. Da ich nicht mit den typographischen Leistungen der Offizin zufrieden bin, bestimme ich: 1. In dieser Woche wird der Lohn nur für 4 Tage ausbezahlt, auf daß die Herren erfahren, daß die beliebte Ueberstunden-Bagenschapperel mir zum Ekel wurde bei einer neunstündigen Arbeitszeit. 2. Vom 1./1. 94 habe ich den zehnstündigen Arbeitstag eingeführt. 3. Weitere Entschleunigungen werde ich nach Besprechungen mit Ihnen und Fehrenz mitteln. 4. Vom 2./1. 94 bessere ich Ihnen mit 1 Mark pro Woche auf. Achtungsvoll Dr. Ripp. S., d. 29./12. 93.“ Auf Vorstellung der Gehilfen, daß es nach den Bestimmungen des Tarifs nicht zulässig sei, die Feiertage abzuziehen, wurden dieselben zwar bezahlt, jedoch folgte folgender Brief: „Herr Klöhner! Da ich nach den letzten Leistungen der Offizin die Bestimmungen des Tarifs nicht anerkenne, so kündige ich dem Personal auf den 12. Januar 1894. Dr. Ripp. S., d. 30./12. 94.“ Diese beiden Briefe gingen sofort an den Gauvorstand ab. Unterhandlungen von Seiten der Gehilfen sowie auch des Gauvorstandes blieben ohne Erfolg, weil Dr. Ripp nur auf die teilweise Wiedereinstellung der Gehilfen eingehen wollte, die Gemäßigten sich jedoch solbbarisch erklärten und somit nach Ablauf der Kündigungsfrist schon lange innegehabten Plätze verließen. — Diese Maßregelung brachte jedoch noch verschiedene Nachspiele mit sich. Dr. Ripp brachte im Heilbr. Anzeiger auf eine Notiz hin, daß dem gesamten Personale der Heilbr. Zeitung wegen Bezahlung der Feiertage gekündigt worden sei, eine Nichtigstellung, in welcher er erklärte, er habe sein Personal nur wegen unzureichender Leistungen gekündigt. Auf diese Nichtigstellung gaben die gemäßigten Gehilfen folgende Erklärung ab: „Erklärung. Auf die gekrigte „Nichtigstellung“ des Dr. Ripp im Heilbr. Anz. erklären wir zur Steuer der Wahrheit, daß Dr. Ripp am Morgen des 30. Dezember v. J. schriftlich bestimmte, daß die Weihnachtstfeiertage nicht bezahlt werden. Auf unsre Vorstellung, daß dies nach den Bestimmungen des Gewerbegesetzes und des Tarifs der Buchdrucker nicht zulässig sei, hat

Dr. Ripp die Feiertage allerdings bezahlt, jedoch kurz darauf dem Personale gekündigt. Was die unzureichenden Leistungen des Personals betrifft, so sehen wir der Beurteilung eines Fachmannes getroßt entgegen. Auf die Einzelheiten des Vorganges werden wir später zurückkommen. Die gemäßigten Gehilfen der Heilbr. Zeitung.“ Einen Gehilfen, der seit Bestehen der Druckerei in derselben thätig war, hat Dr. Ripp auf diese Erklärung hin als den angebllichen Verfasser sofort entlassen (2 1/2 Tage vor der gesetzlichen Kündigungsfrist) und ihm den Lohn für diese Tage nicht bezahlt. Bei der Klage nun vor dem Gemeindegerrichte war dasselbe der Ansicht, daß in dem Satze „Zur Steuer der Wahrheit!“ eine „grobe Verleumdung“ gegen Dr. Ripp vorliege und daher derselbe das Recht hatte, diesen Gehilfen sofort zu entlassen. Gegen dieses Urteil ist Berufung an das Rgl. Amtsgericht eingereicht. Auf die sofortige Entlassung folgte auch noch ein Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gegen denselben Seher wegen Betrugs, welcher darin bestehen soll, daß der betreffende Gehilfe einmal vier Stunden wegen Krankheit und mit Erlaubnis des Prinzipals gefehlt und am Schlusse der Woche den erhaltenen Betrag für diese vier Stunden nicht zurückgewiesen hat. (Unglaublich, aber wahr!) Die Urteile in den beiden Streitigkeiten werden im Corr. veröffentlicht werden. Sogar die Zeugnisse mußten von Dr. Ripp gerichtlich verlangt werden. — Durch die fortgesetzten Schmähungen und Schimpfartikel in seiner Zeitung gegen sein früheres Personal (Ausdrücke wie: bankrotter Verband, Schurken, Verleumder, organisierte Verbrechergesellschaft, Lumpen, Gefindel usw. waren in den letzten Tagen nicht seltenes) war dasselbe gezwungen, in einer öffentlichen Volksversammlung, die überaus zahlreich besucht war, Klarheit über diese Angelegenheit dem Publikum gegenüber zu schaffen. In dieser Versammlung referierte Herr Gauverwalter Karl Rnie aus Stuttgart über das Thema „Der Heilbronner Zeitung und der Deutsche Buchdrucker-Verband.“ Er führte in etwa einfindiger klarer Rede die Bestrebungen der Buchdrucker und deren Verband von Anbeginn ihrer Bewegung bis zum heutigen Tage den Zuschauern vor Augen, indem er ein getreues Bild über die 28jährige Thätigkeit des Verbandes entrollte und sowohl den Zustand im Jahr 1873 als auch den im Jahr 1891 erläuterte. Was nun speziell die Heilbronner Zeitung angeht, so mußte er (Redner) erklären, daß Ripp, der noch vor zwei Jahren hier ermahnte, die Arbeiter sollten sich organisieren und der damals sagte, daß er es nur der Unterstützung seiner treuen Verbandsmittelglieder zu verdanken habe, daß sich sein Unternehmen bis heute über Wasser habe halten können, gegen seine gemäßigten Gehilfen sich Ausdrücke erlaubte, die eines gebildeten Menschen unwürdig seien. Von all den Beschuldigungen, die Dr. Ripp gegen seine Arbeiter erhob, lasse sich auch nicht eine einzige beweisen. Wenn ein einzelner sich Vergehen zu schulden kommen ließ, so hätte er diesem und nicht dem gesamten Personale kündigen sollen. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Die Schmähungen des Personals der Heilbr. Zeitung, referierte der Gemäßigete J. Fehrenz, des weiteren sprachen noch verschiedene Redner der Vereinigten Gewerkschaften. Sämtliche Ausführungen der Redner wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schlusse wurde noch folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende öffentliche Volksversammlung in Stamer's Saal erklärt sich mit den gemachten Ausführungen über die stattgefundenen Maßregelungen der Gehilfen der Heilbronner Zeitung einverstanden und erwartet von den Anwesenden, daß sie dementsprechend ihre Haltung gegenüber der Heilbr. Zeitung einrichten.“ — Dr. Ripp ist, trotzdem er sein Erscheinen zu dieser Versammlung zusagte, wohlweislich nicht erschienen. Er hat an diesem Abend eine Abfertigung erfahren, wie er sie sich wohl kaum träumte. Die Folge von der ganzen Streitigkeit war, daß Dr. Ripp vermutlich eingesehen hat, daß er sich nicht mehr länger in Heilbronn halten kann und darum zog er es vor, sein Geschäft zu verkaufen. Am 1. März wird er die Stadt, ohne daß ihm eine Thräne nachgeweinigt wurde, nach 5 1/2jährigem Hiersein verlassen.

**Wm. Ludwigshafen a. Rh., 1. Februar.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Bezirksvereins Ludwigshafen fand dahier am Sonntage dem 28. Januar statt. Der Vorsitzende, Herr Wenzel, gab einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Jahr, aus welchem hervorgeht, daß auch der Bezirksverein Ludwigshafen in vollem Maße seine Schuldigkeit getan hat. Die Versammlungen erbrachten sich meist eines befriedigenden Besuchs und die Anteilnahme der Mitglieder an den dem Verband berührenden Fragen war stets eine rege. Herr Wenzel gedachte in seinem Bericht auch der Wachenschaften unserer Gegner, die alles aufboten, um Zwietracht in unsere Reihen zu tragen, was ihnen aber nicht gelungen sei dank dem treuen Zusammenhalten der Verbandsmittelglieder. Mit einem kräftigen Appell an die Versammlung, auch in Zukunft fest zusammenzuhalten, schloß der Vorsitzende seinen beifälligen aufgenommenen Bericht. — Dem zweiten Punkte der Tagesordnung bildete der Bericht des Reife-

kasseverwalters. Geradezu erschreckende Zahlen kamen da zur Verlesung. 480 Reisende besuchten im vergangenen Jahre die hiesige Zahlstelle. Diese 480 Reisende waren, als sie den hiesigen Ort passierten, 37998 Tage auf der Reise, was in Jahren ausgedrückt 104 Jahre und 38 Tage ergibt. Diese Zahlen viel kommentieren ließe ihre Wirkung abschwächen; sie reden eine so überzeugende Sprache von der Notwendigkeit der Arbeitszeitverlängerung und von der maßlosen Lehrlingswirtschaft, daß nur ein Böswilliger sich nicht überzeugen läßt. Zugleich aber gewöhnen sie auch einen Einblick in die großartige Opferwilligkeit der organisierten Kollegen Deutschlands, die billigerweise auch die Achtung der Gegner herausfordern sollte, wenn diese noch ein Herz für ihre Mitmenschen hätten! Möge es bald besser werden! — Als dritter Punkt stand auf der Tagesordnung die Berichterstattung des Kassierers über das zweite Halbjahr 1893. Im dritten Quartale balanciert die Gesamt-Einnahme mit der Gesamt-Ausgabe mit 1272,39 Mk. bei einem Kassenbestande von 203,48 Mk. Der Mitgliederstand betrug Ende des zweiten Quartals 66, Ende des dritten Quartals 39. (Diese große Differenz erklärt sich dadurch, daß Speier, welches bis dahin zu unserm Bezirke gehörte, mit dem 1. Juli einen eignen Bezirksverein gründete.) Im vierten Quartale betrug die Einnahme 1309,51 Mk., welcher die gleiche Ausgabe bei einem verbleibenden Kassenbestande von 200,43 Mk. gegenübersteht. Ende dieses Quartals betrug die Mitgliederzahl erfreulicherweise wieder 51 (infolge Gründung einer neuen Druckerei in Ludwigshafen). — Die Versammlung hatte über den Ausschluß eines Kollegen zu beschließen, da derselbe fortgesetzt zu tarifwidrigen Bedingungen arbeitet. Der Ausschluß wurde einstimmig befohlen. — Zur Aufnahme hatten sich drei Kollegen gemeldet, von welchem jedoch einer zurückgewiesen wurde. — Der Punkt: Anträge zum diesjährigen Goutage, nahm längere Zeit in Anspruch und rief teilweise recht heftige Debatten hervor. Der von einem Kollegen gestellte Antrag, im Gau Mittelrhein eine Konditionslosenzusatzklasse zu gründen, aus welcher Konditionslose die Woche 1 Mk. resp. 3 Mk. (Karenzzeit 26 resp. 50 Wochen) erhalten sollen, fand zwar die Sympathie der ganzen Versammlung, doch warnten einige Redner vor der dadurch nötig werdenden Erhöhung der Beiträge. Der Antragsteller führte aus, daß in anbeacht der eminenten Vorteile, welche eine solche Klasse gewährt, eine so geringe Steuer (5 Pf. die Woche) gern getragen werden müsse. Bei den heutigen ungesicherten Erwerbsverhältnissen sei niemand sicher, über kurz oder lang seine Stelle zu verlieren, daher sei eine Erhöhung der bis jetzt gewährten Unterstützung von 7 Mk. die Woche unbedingt nötig. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch ausgedrückt, der Verband möge die Konditionslosenunterstützung erhöhen, dann brauchten wir keine Zusatzklassen. (Dieser Wunsch ist gewiß berechtigt und man darf wohl erwarten, daß der Verband in nicht zu ferner Zeit der Sache näher tritt. Daß der Beitrag dadurch etwas höher wird, darf nicht abschrecken. Der Corr. hat ja vor kurzem nachgewiesen, daß gerade die Vereine mit hohen Beiträgen die meisten Mitglieder haben. (Unser Herr Berichterstatter bemerkt aber oben selbst, daß man vor weiteren Erhöhungen der Beiträge warnte. Red.) Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung sprachen sich verschiedene Kollegen gegen die Erzeugung der Goutage durch Bezirksvorsitzer-Konferenzen aus, wie solche in einer Korrespondenz aus Mainz angeregt worden ist. — Der Vorsitzende teilte mit, daß zur Unterstützung der ungarischen Tarifbewegung 10 Mk. nach Budapest geschickt wurden, was die Versammlung einstimmig gut hieß. Von einem Zirkulare der Zentralverwaltung (verr. Karenzzeit bei der Krankenunterstützung) nahm die Versammlung zustimmend Kenntnis. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl. Es wurde der alte Vorstand wiedergewählt (Wenzel, Vorsitzender und Reifekassenverwalter, Barth, Kassierer, Worm, Schriftführer). Als Neuwahlen fungieren dieselben Kollegen wie im Vorjahre (Höde und Gebald). Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Wosen.** Seit dem letzten Berichte hat sich hier nichts wesentliches in unserm Vereinszirkel zugetragen. Aber dasjenige, was ich berichten will, ist immerhin für die Allgemeinheit erwähnenswert. Zuerst sei des Herrenabends gedacht, der hier zum ersten Mal in Szene gesetzt worden. Derselbe sollte die Stelle des Sitzungsfestbes vertreten, was auch erwidert wurde und sich bedeutend billiger stellte. Der Kommerz war fast vollzählig von den Vereinsmitgliedern besucht und zählt mit zu denjenigen Abenden, an denen man sich wirklich kollegialisch und edel buchdruckermäßig amüsiert hat. Reden, ernste und heitere Vorträge, sowie Gesang und Musik wechselten in fast ununterbrochener Reihenfolge. Man kann jetzt behaupten, daß die kleine Schar von Verbandsmittelgliedern, die Wosen besitzt, echte und rechte Kollegen sind, die auch in ernster Zeit fest und treu zu den Prinzipien unsers Vereins stehen und nicht wankelmütig werden. Hoffen wollen wir, daß

dadurch unser Verein sich stärken und durch Beispiele echter Kollegialität an Mitgliederzahl zunehmen möge. Einen Erfolg kann man schon verspüren, weil seit kurzer Zeit verschiedene ältere wie jüngere Kollegen sich unseren Reihen anschließen mit dem bahnbrechenden Gedanken, daß nur der Verband diejenige Organisation ist, die der jetzigen wie zukünftigen Zeit entspricht. — Erwähnenswert ist noch die Feier des hundertjährigen Bestehens der Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp. (N. Hölzel). Dieselbe fand am 28. Januar 1894 statt. Die Firma arrangierte ihrem Personal ein Vergnügen mit Musik und Tanz. Bei demselben wurden auch Reden vom Personal gehalten, die darauf hinausgingen, die Anhänglichkeit und gutes Einvernehmen zu konstatieren, ohne sich darüber klar zu sein, wie lange so ein „gutes Einvernehmen“ anhalten kann. Möge den Kollegen von Decker nie der Tag anbrechen, wo sie schütz- und unterstützungslos dastehen werden, verlassen von ihren Kollegen, nicht wissend wo sie sich hinwenden haben. Etlliche möchten ja dem Verbands wieder angehören, aber aus Furcht vor Denunziation aus ihrer Mitte halten sie sich von demselben fern. Es gibt dort auch Kollegen, die denjenigen für einen Lumpen erklären, der wieder dem Verbands beiträgt. Dem Betreffenden, der diese Aeußerung that, ist allerdings das Sinnlose derselben klar gemacht worden. Man hatte es nie geglaubt, daß solche Meinungen in dem Kopf eines Buchdruckers sich einnisten könne. Wir wollen hoffen, daß sich dieses schlechte Verhältnis bald ändern möge zum Vorteil der Gehilfen Posen's. — Anschließend an den vorerwähnten Bericht von hier, der den Vorkaufschlag von 6 2/3% betraf, kann man behaupten, daß unter den obwaltenden Umständen derselbe hier nicht einzuführen ist. Das Zeitungspersonal kümmert sich um diese Erhöhung gar nicht, die Accidenzgeber sind zu schwach, um ihn allein einzuführen zu können, der polnische Verein befaßt sich erst recht nicht mit Tarifangelegenheiten, deshalb ist jeder Kollege auf sich selbst angewiesen. Es wäre zu wünschen, daß die Accidenzgeber ihre Arbeitskraft etwas höher anzuschlagen und dementsprechend sich auch die nötige Gehaltserhöhung zu verschaffen suchten. Unsere Nachbarstadt Bromberg ist in der Beziehung besser gestellt. Dort ist das Minimum 21,50 Mk. — warum kann das nicht in Posen ebenfalls sein, zumal wir hier bedeutend höhere Wohnungsmiete usw. zu zahlen haben? Meinen Bericht will ich mit der Aufforderung an die Posener Nichtmitglieder schließen, eingedenk der zukünftigen Zeit zu sein und sich unserem Verband anzuschließen, damit wir uns einig in der größten Not zur Seite stehen.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verbandses.

Entrüstungsrume! Betreffs der „geheimen Zeichen“ sendet uns auch die Firma Wegger & Wittig in Leipzig eine von acht Kollegen unterzeichnete Erklärung, wonach diese sämtliche Quittungsbücher geprüft und nicht das geringste wahrgenommen haben, was den Verdacht solcher Zeichen bekräftigen könnte. Wir bringen dies hiermit zur Kenntnis. — So schön den Herren führenden Prinzipalen die Entrüstung zu Gesicht steht — gerade die Leipziger mit Herrn Wittig vorne an haben ja soeben eine drastische Probe ihrer „ Ehrlichkeit“ geliefert, wir kommen darauf noch zu sprechen — eine gewisse Aversion gegen die von ihnen auf bisherige Art unternommene Weisungswahrung werden alle jene Berufsgeoffenen, die in den letzten Jahren nicht geschlafen haben, schwerlich unterdrücken können. Wir bestehen immer noch auf den in letzter Nummer aufgestellten Vorbedingungen einer zweifels- ohne Prüfung. Eine kleine Reminiscenz sei hier eingeflochten. In der Zeit vor Gründung der Prinzipal-kasse verlaute aus Prinzipalstreffen, eine Doppelversicherung sei nicht statthaft, daher müßten Verbandsmitglieder der Kasse ferngehalten werden. Ueberraschend und in selbstamer Stille wendete sich dann das Blatt: alle Gehilfen sollten der Segnungen teilhaftig werden. Was hat damals den wunderbaren Gesinnungswandel herbeigeführt? — Trotz alledem würden wir von der Mitteilung über die traglichen Zeichen keinen Gebrauch gemacht haben, wenn nicht in dem Verhalten der Hamburger Zunft, Verbands- und Nichtverbandsmitglieder partout in den Listen zu unterscheiden, eine hanebildene Befähigung der besonderen Behandlung der organisierten Gehilfen zu erblicken gewesen wäre.

Aus dem Statutentwurf des seiner Begründung noch immer entgegenstehenden Gutenbergs-Bundes ist folgende Ausschlußbestimmung hervorzuziehen: „Der Ausschluß erfolgt: ... falls ein Mitglied gegen die Satzungen wiederholt verstößt oder Handlungen begeht, welche die friedliche Entwicklung des Vereins gefährden.“ Also zahlen und Maul halten! Wer Opposition macht und gegen die Mächenschaften der Prinzipals- und Faktoren, Gehilfenführer aufmuckt, wird „nausgeschmissen! Deutlicher konnte die stumm gehorchende Natur der Prinzipals-Schutztruppe nicht herausgehört werden. Und das Volk, welches sein be- hörtes und gezwungenes Gehör so unerhört knebelt,

besitzt natürlich auch die Unerschämtheit, die demokratischen Einrichtungen des Verbandes terroristisch zu nennen.

Der Berliner Nichtverbändlerverein hatte „Jahres-Hauptversammlung“. Die Jahresabrechnungen wurden gegeben usw. und der Mund wie immer recht voll genommen. Nur über einen Punkt schwiegte sich die Klerlei aus. Die Blanke'sche Buchdr.-Ztg. weist darauf mit folgendem spitzfindig-latonischen Satze hin: „Ueber die Rentabilität des „Typographen“ wurde nichts berichtet.“ — Abgesehen davon, daß anstatt der Worte „Rentabilität“ wohl besser stünde: „über die Bezahlung des Typographen-Defizits wurde nichts berichtet“, können wir Herrn Blanke für dieses fastastische Vornot doch vieles verzeihen. Der Schelm stecht dem Alten immer noch im Nacken.

In seiner Sitzung vom 7. Februar d. J. behandelte das Schiedsgericht der Berliner Buchdrucker-Zunft eine Klage des Schriftsetzers Fibor Thoma wider die Buchdruckereifirma Zimberg & Lesson. Kläger, welcher ohne Kündigung in genanntem Geschäft stand, wurde morgens 9 Uhr plötzlich entlassen, weil er abends zuvor eine Revision nicht zur Zufriedenheit des Faktors ausgeführt hatte (die Manlinien schlossen nicht ganz genau, was der Kläger aber damit entschuldigt, daß kein Material vorhanden sei). Für den Tag der Entlassung erhielt er eine Stunde bezahlte. Er verlangte Bezahlung des ganzen Tages und eine Entschädigung der durch den Termin, gehaltenen Versäumnis. Das Urteil lautete dahin, daß Verklagte schuldig sind, an den Kläger 4,05 Mark für die fehlenden neun Stunden und 1,35 Mark für gehabte Versäumnis zu zahlen, weil sie zu einer plötzlichen Entlassung nicht berechtigt waren.

Ein tragisches Geschick betraf die Buchdruckerfamilie Wielert in Magdeburg. Ihr erkrankte das älteste vier Jahre alte Kind an Diphteritis und starb. In- folge Ansteckung erkrankte auch der Vater des Kindes an derselben Krankheit und erlag ihr ebenfalls. Hier- über geriet die Frau des Kollegen, welche erst vierzehn Tage vorher entbunden worden war, in Verzweiflung; sie ließ wenige Stunden nach dem Tod ihres Mannes zur Erde und suchte ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu bereiten. Es gelang allerdings die unglück- liche Frau noch lebend aus dem Wasser zu ziehen und nach dem städtischen Krankenhaus zu schaffen, doch gab sie schon nach wenigen Stunden dort ihren Geist auf, zwei Kinder, von denen das älteste zwei Jahre ist, als Waisen zurücklassend. Ein gemeinsamer Leichenzug führte die drei Familienglieder hinaus.

Ein Gezecklerling in Plauen befaßt seinen Prinzipal wiederholt, brach sogar zu diesem Zweck in einem Falle des Nachts bei ihm ein und verging sich auch noch an der fünfjährigen Tochter des Prinzipals in unsittlicher Weise. Das vielversprechende Fruchtkorn wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Redakteur der Elbgapresse in Dresden, wegen Beleidigung angeklagt, berief sich auf das Vox populi — vox dei (Volksstimme — Gottesstimme) — er hatte in seinem Blatt etwas wiedererzählt, was die Späßen von den Dächern pfließen, wie man zu sagen pflegt. Das Amtsgericht machte ihm durch Verurteilung zu 15 Mark begrifflich, daß weder Vox populi noch Vox dei vor Gericht Geltung haben. Der Redakteur der Bergischen Arbeiterstimme hat von einem Fabrikanten Dinge behauptet, die sich durchweg als wahr erwiesen, aber die „Form“ der Mitteilung — sie brachte ihm drei Monate Gefängnis. Sechshundert Mark hat das Hamburger Echo zu zahlen wegen einer Notiz aus Altona über die Anstellung eines neuen Branddirektors. Der Magistrat in Altona sühnte sich dadurch beleidigt, daß ihm resp. dem Oberbürgermeister verwandtschaftliche Rücksichten bei Vergebung der Stelle zwar nicht direkt nachgesagt, doch angedeutet worden waren. Selbst der Gerichts- hof nahm die „hypothetische Form“ der Notiz als strafmildernd an, erkannte indessen doch auf die hohe Strafe, weil er den Ruf und die Ehre des Magistrats für angegriffen hielt.

Das dritte Heft des Graphischen Beobachters enthält den zweiten Artikel über typographisches Zeichnen, die Beschreibung einer elektrischen Kontrolle der Maschinens- händler, Besprechung eingetragener Drucksachen, Litera- risches, graphische Rundschau. Wir bitten um fort- gesetzte Agitation auch für dieses Blatt, das den Corr. in technischer Beziehung ergänzt.

Das 19. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. G. W. Dietz Verlag) enthält: Ein Volksfest der Volksseele. Eine russische Konstitution. Der Kapitalismus an de- sidelo, von Karl Kautsky. Wesen und Entwicklung der Parteien in England, ein Ausblick auf die kommenden Wahlen, von Eduard Bernstein. Literarische Rundschau. Feuilleton.

Am 13. und 14. Mai findet in Antwerpen, wie bereits in Nr. 9 des näheren ausgeführt, der 27. Jahres- kongress des dortigen Buchdruckerverbandes statt. Damit sind eine Reihe von Festlichkeiten und der Besuch ver- schiedener Sebenswürdigkeiten verbunden, um den fremden Kollegen, die zum Besuche des Kongresses auch hierdurch eingeladen werden, den Aufenthalt so

angenehm als möglich zu machen. Anmeldungen sind bis zum 1. Mai an Jos. Talliez, Dambrogestraat 114/6 unter Befügung von 4,50 Fr. (für Bantett einschließ- lich einer halben Flasche Wein usw.) zu richten.

Die Papierfabrikation in England ist zu der- artiger Vollendung gelangt, daß innerhalb 24 Stunden ein Baum in druckfähiges Papier verwandelt werden kann.

Der Buchdrucker E. A. Robinson in Grimsby (England) hat ein Buch herausgegeben, welches das kleinste Buch der Welt sein soll. Es umfaßt 32 Seiten im Format einer Briefmarke, ist illustriert, zweifarbig gedruckt, der Text aus Brillant gesetzt. Höfentlich hat sich keiner der daran Beschäftigten die Augen verborgen, wie es bei dertartigen Spielereien schon vorgekommen ist.

In Philadelphia starb der Herausgeber der ersten Pennyzeitung, G. W. Childs, im Alter von 65 Jahren.

### Berline, Kassen usw.

Der Verband deutscher Formstecher und Drucker, Hilfsarbeiter usw. nahm im vergangenen Jahr eine Statistik auf. Wie alle dertartigen Veruche frant auch diese Statistik an der Zurechneloseigkeit der beteiligten Arbeiter, von 73 Fragebogen wurden nur 42 beant- wortet: Aus 15 Formstereereien, 22 Papeterfabriken, 4 Wachsdruck- und Molekulfabriken und 1 Woll- und Baumwolldruckerei. Beschäftigt waren darin 285 Form- stecher, 143 Maschinendrucke, 318 Handdrucker, 686 Hilfsarbeiter, 127 Arbeiterinnen. Von all diesen Ar- beitern gehören nur 143 dem Verband an. Die Arbeitszeit schwant zwischen 57 und 66 Stunden. Lohn für Formstecher und Maschinendrucke 12 bis 24, ver- einzelt bis zu 39,50, Durchschnitt 21 Mk. Die Hand- drucker arbeiten im Afford und stehen sich fast durch- gängig schlechter als die erstgenannten. Die Lehrlings- zucht sieht auch hier in Blüte. In den 15 Stereereien kommen auf 285 Gehilfen 77 Lehrlinge.

Der Zentralverband deutscher Formmacher hatte im dritten Vierteljahr 1893 in 26 Orten 811, außer- dem 150 Einzelmittglieder. Für Selbstunterstützung wurden verausgabt 62,45, für Rechtschutz 14,30 Mk., die Agitation beanspruchte 97 Mk.

Der Metallarbeiter-Verein in Leipzig löste sich auf. Mitglieder und Inventar gehen an den Ver- band der Metallarbeiter über.

### Arbeiterbewegung.

Der Formereistrel in Nürnberg dauert angeblich noch unverändert fort, weil das Einigungsamt den ersten der von einer Versammlung der Ausständigen aufgestellten Punkte, die Wiedereinstellung aller Aus- ständigen bei ihren bisherigen Unternehmern, nicht an- genommen hat. Da sich die Sache trotz alledem in diesen Tagen auf die eine oder andre Weise entscheiden wird, so kommen wir darauf noch zurück. Der Streik der Vergolder und Tapezierer bei Kleiber in Wien ist durch Zurücknahme der Maßregelungen erledigt.

### Gestorben.

In Berlin am 5. Februar der Gelehrte Walbert Weise, 48 Jahre alt — Bleiähmung und Blind- darmentzündung.

### Briefkasten.

N. in Achersleben: 7 Mark; Urabstimmung be- traf nur Krankenunterstützung. — G. in Jena: Es bleibt dabei. — G. in Schwerin: Die Behauptungen bedürfen sicherer Zeugenschaft und weiterer Bestätigung. — R. in Dresden: Dank für freundliches Wohlwollen. Listen folgen. Bücher bereits bei dem dortigen Herrn Verwalter. — D. in Zell: 75 Pf. — Sch. in Bremen: 75 Pf. — M. in Darmstadt: Eingegangen.

Das Typograph-Gesindel, betreffs der „Nation“ sich verklebend, besitzt nun die von mir doch nicht er- wartete Frechheit, das herzlich-kollegiale Verhältnis zwischen dem Segner der Pharm. Ztg. und mir als Retteur in der bewußten elken Weise zu begeßern. Meinen achtbaren Kollegen in dieser Hinsicht zwei Punkte zur gefälligen Notiz: 1. Die Verhältnisse in der Pharm. Ztg. wurden zwischen mir und den übrigen Kollegen gemeinschaftlich und durchaus gütlich zwei Mal geregelt. Das zweite Mal betraf eine Revision der vorher stipulierten Satzpreise nach Beginn der Arbeit, die nur auf einen Augenblick unelblich wurde durch die gehässige Einmischung eines unbeteiligten Segners, desselben, über dessen Ausschluß, nachdem er vorher eine Denunziation gegen den Verband an- gedroht, jüngst die Gaurvorsände zu urteilen hatten; vielleicht ist auf den Betreffenden auch die Urheberschaft der Anwürfe zurückzuführen, was dann als eine Empfehlung im jenseitigen Lager gelten könnte. 2. Der Verdienst an der Pharm. Ztg. stellte alle daran be- schäftigten Kollegen zufrieden. Allen tarifmäßigen Sped erhielten die Segner. Unbillig konnte das Verhältnis auch gar nicht sein, da keine Leinweber in der Ab- teilung gebildet wurden und die Verbandskollegen jederzeit ihr Recht bei den Vereinsbehörden gefunden hätten. — Ich säubere meine Hände und verpöndere ferner zu bedenken: wer Pech angreift beudet sich. U. G. a. G.

## Verbandsnachrichten.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Die nächste Vorstandssitzung findet Freitag den 16. Februar statt.

**Gau Württemberg.** Der diesjährige ordentliche Gau-tag findet Sonntag den 8. April in Stuttgart statt. Laut § 15 der Gauvereinsstatuten können von Mitgliedschaften und einzeln konditionierenden Mitgliedern Anträge gestellt werden, jedoch müssen solche bis spätestens den 8. März eingereicht werden. — Das Lokal wird später bekannt gegeben. Die Herren Vertrauensmänner werden ersucht, in Fälle Situationsberichte übermitteln zu wollen.

**Bezirk Aachen.** Sonntag den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet in Dürren im Lokale des Restaurateurs Joh. Kuderz, Kölnstraße, die erste diesjährige Bezirksversammlung statt, bei welcher Gelegenheit Herr Fr. Schröder-Köln ein wichtiges Thema behandeln wird, so daß nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Nichtmitglieder freundlichst eingeladen sind. Spezielle Tagesordnung durch Zirkular.

**Bezirk Duisburg.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Böflein in Duisburg statt. — Anträge sind bis 18. Februar einzufenden, worauf die Tagesordnung den Mitgliedschaften durch Zirkular zugefandt wird.

**Bezirk Jena.** Umstände halber findet der für den 18. Februar in Naumburg angesagte Bezirkstag nicht zu dieser Zeit, sondern erst später statt.

**Bezirk Magdeburg.** Die Mitglieder des Bezirks haben fast einstimmig beschlossen, die Unterstützung an nichtbezugsberechtigte Mitglieder von 1,50 M. auf

1 M. und für ausgesteuerte Mitglieder von 2 M. auf 1,50 M. herabzusetzen. Die Differenz von 50 Pf. erhalten die betreffenden durchreisenden Mitglieder aus der Magdeburger Ortskasse, so daß der gesamte Unterstützungsbetrag, den dieselben in Magdeburg erhalten, durch diesen Beschluß nicht ermäßigt ist.

**Bezirk Speier.** Ergebnis der Neuwahl des Gesamtvorstandes für 1894: Gg. Roll, Vorsitzender; L. Groß, Kassierer; Gg. Müller, Schriftführer; Frz. Schellhammer, Bibliothekar; sämtlich wiedergewählt. — Briefe usw. sind zu richten an Gg. Roll, Fischer-gasse 8; in Kassenangelegenheiten an L. Groß, Kutser-gasse 14a. — Fremdenverkehr: Römischer Kaiser, Hund-gasse; der Corr. liegt daselbst auf. ;

**Magdeburg.** Der Sezer Wilhelm Bischoff aus Ansternburg wird ersucht, dem hiesigen Verwalter seine Adresse mitzuteilen, damit ihm ein bei demselben eingegangener Brief des Bezirkskommandos Berlin zugestellt werden kann.

**Nürnberg.** Um gest. Mitteilung der Adresse des Maschinenmeisters Frd. Trips ersucht Hh. Fiedler, Vord. Spitalhof 3, II.

**Saarbrücken.** Der Sezer Wilh. Scheuerling aus Straßburg i. Elz. (Haupt-Nr. 5933), zuletzt in Merzig a. d. Saar konditionierend, wird hiermit aufgefordert, den Betrag von 3,75 M. ihnlüchtl bald franko an Heirr. Watermann in Pforzheim, Obere Au 14, abliefern zu wollen, widrigenfalls Anschluß beantragt wird. Die Herren Vereinsfunktionäre werden höflichst ersucht, den Genannten hierauf aufmerksam machen zu wollen.

**Würzburg.** Briefe sind an M. Kaufmann, Gasthaus zum Strauß, Juliuspromenade, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Neubrandenburg der Sezer Willi Weiße, geb. in Jörbig 1874, ausgel. in Schönebeck 1892; war noch nicht Mitglied. — U. Wrase in Schwerin (Medlenburg), Kleiner Moor 1.

In Pirmasens der Sezer Wilhelm Stein, geb. in Schrimm (Posen) 1874, ausgel. das. 1892. — Fr. Stachelroth, Reichstraße 23.

In Wiesbaden der Maschinenmeister W. Pohl, geb. in Dürren 1873, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — R. Baumgarten, Luffenplatz 2.

In Würzburg der Maschinenmeister Johann Wolf, geb. in Heibelberg 1866, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. — M. Kaufmann, Gasthaus zum Strauß, Juliuspromenade.

In Zell i. W. der Sezer Heirr. Hölly, geb. in Mülhausen (Els.) 1875, ausgel. in Sennheim 1893; war noch nicht Mitglied. — Alb. Herzog in Freiburg im Breisgau, Klarastraße 51.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Saarbrücken.** Die Herren Vereinsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise (von Etenkoben aus) sich befindenden Sezer Georg Litzhardt aus Lier (Hauptbuch-Nr. 10603) 1,20 Mark ausschließlich Porto abziehen und an Zielinski-Saarbrücken abführen zu wollen. L. hat diesen Betrag an den Vertrauensmann in Neunkirchen zu wenig gezahlt und dieses hier verschwiegen, von Etenkoben aus jedoch diese Schuld zu tilgen versprochen.

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. — Offerten ist freimärkte beizufügen.

### Accidenzbuchdruckerei

flottgehend u. gut einger. in unim. Nähe Frankfurts a. M. billig abzugeben. Näheres durch Joh. Hoffmann in Niederrad-Frankfurt a. M. [136]

### Tüchtiger Accidenzsetzer

mit dem modernen Materiale vollständig vertraut, findet baldigst Stellung. Probearbeiten nebst Angabe, wenn der Antritt erfolgen kann, sowie des beanspruchten Gehaltes unter Nr. 134 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Ein tüchtiger Stempelschneider

auch in Zeug geübt, findet angenehme Stellung. Offerten unter H. 51286 an Haasenstein & Vogler, N.-G., Leipzig, erbeten. [132]

Gesucht

### ein tüchtiger Stempelschneider

welcher in Zeug wie in Stahl vollkommen selbständig und absolut zuverlässig arbeiten kann. Offerten unter Z. Nr. 107 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger, solider

### Schriftsetzer

militärfrei, unverheiratet, in allen Satzarten bewandert, schon 10 Jahre in einer Buchdruckerei Süddeutschlands thätig, sucht anderwärts dauernde Kondition. — Zeugnisse auf Verlangen zu Diensten. — Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an Hans Junginger, Heidenheim a. B., Turnerstraße 2. [130]

### Junger Maschinenmeister

tüchtig in allen vorkommenden Arbeiten, mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht Stellung. Offerten erbittet Richard Römer, Freiburg in Schlesien, Waldenburger Straße 12. [128]

Wilh. Rayer aus Böblingen bist Du nicht mehr in Stuttgart? Gib Nachricht Deinem Freund in Zell i. W. [131]

In allen Buchdruckerei-Utensilien hält grosses Lager. — Komplette Druckerei-Einrichtungen. Heinrich Ziegler Stuttgart, Weimarstrasse 38.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Der neue Sezer. Gezeichnet aus dem Buchdruckerleben der Gegenwart, von Alois Weiß, 25 Pf. Die Innung im Buchdruckgewerbe. Von U. Gash, 1 M.

Für die Leitung einer mittlern Druckerei mit täglich erscheinender Zeitung wird möglichst bald ein tüchtiger, energischer

### Faktor

Accidenzsetzer ersten Ranges, bei gutem Gehalte gesucht. Werte Offerten unter Beifügung von Satzproben, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter F. 133.

### Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges. in Frankenthal.



**Einfache Buchdruckschnellpresse** mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.

**„Rhenania“** Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.

**„Stella“ Patent.** Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Doppelschnellpressen. Zweifarbmashinen.

**Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.**

Kulante Zahlungsbedingungen.

### Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonnabend den 17. Februar in den Gesamträumen der **Konkordia-Halle** Andreasstr. 64

### Großer Wiener Maskenball.

Eintrittspreis 50 Pf. — Anfang 9 Uhr.

Billets sind zu haben bei den Herren Stolle und Graumann sowie bei den Unterzeichneten.

#### Die Vergünstigungs-Kommission:

Th. Guth, SW, Wödenstraße 111. Schriftlehrelei Theinhardt. B. Stöbel, Buchdruckerei Maurer & Dimmid. [65]

### Berein Leipziger Buchdrucker u. Schriftgießergehilfen.

Sonnabend den 17. Februar 1894

### XXXII. Stiftungsfest

in den Räumen des Albertgartens (Ringer) unter gütiger Mitwirkung des Sängerkhore Gutenberg (Direktion: Neuhans). Musikkapelle: Philharmonisches Orchester (Direktion: Konzertmeister Kräger). Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. Programm (für Mitglieder [Her u. Dame] 50 Pf., für Gäste a 1 M. und für Extradamen a 25 Pf.) sind im Vereinsbüreau zu entnehmen. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

### Gesangverein Gutenbergbund Halle a. S.

Sonnabend den 17. Februar, abends 8 Uhr, in Saales Vellebue (Büdenstraße)

### XV. Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball, wozu die Kollegen von Halle und den naheliegenden Druckorten hierdurch freundlichst eingeladen werden. Der Vorstand. [135]

Sonntag Frühshoppen im Restaurant zum Zwinger.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: N. Gash, Leipzig, Wilmarsdorf, Eisenbahnstr. 25. Sonstige Postsendungen: N. Gash, Leipzig-N., Konstantinstr.